

Laibacher Zeitung.

N^o. 108.

Mittwoch am 12. Mai

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Interationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionskämpel“ noch 10 kr. für eine jebeimalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J., am Großwardeiner lateinischen Capitel zum Erzdechant von Mittel-Szolnok den Domherrn Emerich Kőr m ö c z y zu ernennen und demselben zugleich die Titular-Abtei S. Henrici allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 27. April d. J., zum Domherrn an dem Cathedralcapitel zu Trient den dortigen Hauptschuldirektor und Lehrer der Pädagogik, Andreas G a r b a r i, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 24. April d. J., den k. k. Staatsanwalts-Substituten in Brünn, Dr. Alois Senz, und den Referenten des k. k. siebenbürgen'schen Civil- und Militärgouvernements, Dr. Joseph Grimm, zu k. k. ordentlichen Professoren der Rechtsacademie zu Hermannstadt, und zwar Ersteren für das österreichische Strafrecht und Gerichtsverfahren in und außer Streit-sachen, und Letzteren für das österreichische Civilrecht, dann das Handels- und Wechselrecht zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 14. März d. J., den von Eduard Lebreton erklärten Rücktritt von dem Posten des österreichischen Generalconsuls in Rio-Janeiro und dessen Enthebung von den mit diesem Posten verbundenen Dienstesobliegenheiten allergnädigst zu genehmigen geruht.

Heute wird das XXV. Stück, IV. Jahrgang 1852, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 147. Vorschrift der k. k. Ministerien des Innern, des Kriegswesens und der Finanzen vom 21. April 1852, zur Ermittlung der zehnjährigen Militär-Unterkunft-Zinse und der Vergütung für die Einrichtung.

Nr. 148. Verordnung des k. k. Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 24. April 1852, wodurch bestimmt wird, von wem künftighin die in den bestehenden Waldordnungen begründete Maßregel der Auszeigung von Holz und anderen Waldproducten vorzunehmen sey.

Laibach, am 12. Mai 1852.
Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

K u n d m a c h u n g.

Das hohe k. k. Finanzministerium hat mit dem Erlasse vom 17. April l. J., S. 3477/317, aus Anlaß eines entstandenen Zweifels, wie geschlachtete Schweine oder Kälber, welchen ein Schlegel abgenommen ist, bei der Einfuhr in die rückfichtlich der Verzehrungssteuer geschlossenen Städte zu versteuern seyen, Folgendes zu bestimmen befunden:

Die Steuerfäße der Posten 11—15 des Tarifes für die geschlossenen Städte sind für ganze lebende oder geschlachtete Thiere bestimmt, die Tarispost 16 hingegen für einzelne Theile solcher Thiere.

Nach der Anmerkung zur Tarispost 16 sind aber als ganze Thiere auch jene zu betrachten, welchen einzelne Theile, z. B. Kopf und Füße fehlen, und zwar im Geiste des Gesetzes darum, weil sich im Allgemeinen nicht beurtheilen läßt, der wievielte Theil des ganzen Thieres weggenommen ist, und der wievielte Theil der für das ganze Thier bemessenen Steuer abgenommen werden müßte, wenn eine Versteuerung von Theilen des Thierkörpers zugelassen werden sollte.

Diese Unbestimmtheit fällt aber weg, wenn es sich um die Hälfte eines Thieres handelt, denn bei dem symmetrischen Bau der Thierkörper läßt sich genau ermitteln, ob ein vorliegender Theil eines solchen der halbe Körper sey oder nicht.

Es ergibt sich aus dem Gesagten, daß für verstümmelte Thiere, wenn ihnen weniger als eine Hälfte fehlt, die Steuer nach den Tarisposten 11—15 wie für ganze Thiere, für halbe Thiere die Hälfte dieser Steuerfäße, für Theile von Thieren aber, welche kleiner sind als eine Hälfte, die Steuer nach der Tarispost 16 einzuhellen ist. — Einzelne Theile, wenn sie auch zugleich mit dem Thiere, von welchem sie getrennt worden sind, eingeführt werden, können aber nicht mehr als Bestandtheile desselben angesehen werden, sie bilden für sich eben so ein steuerbares, nach Tarispost 16 zu behandelndes Object, wie das verstümmelte Thier für sich und ohne Rücksicht darauf, ob der abgenommene Theil beiliegt oder nicht, ein steuerbares nach Tarispost 11—15 zu behandelndes Object bildet.

Was hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Gratz, am 29. April 1852.
Von der k. k. steierisch-illyrischen Finanz-Landes-direction.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Triest, 10. Mai.

— A — Heute und gestern erhielten wir vermittelt der Dampfer „Africa“ und „Orient“ Nachrichten aus Persien, der Türkei und Griechenland, welche ich Ihnen kurz hier mittheile. Die wichtigste unter allen ist, daß auf der Insel Creta eine düstere Stimmung herrscht, welche Arges befürchten läßt. Man spricht von einer nahen Revolution, welche in Folge der geheimen Ausschiffung einiger aus Griechenland angelangter Hetaristen ausbrechen sollte. An der Spitze der Verschwörer soll ein gewisser Cumis, Officier der griechischen Phalangen, der als einer der Häuptlinge der letzten Empörung von Chereis bekannt ist, stehen. Man behauptet, Cumis habe mit einigen seiner Gefährten Creta verlassen, indessen seyen ein Paar Hetaristen dort geblieben, um ihre Machinationen vorzubereiten, und den günstigen Augenblick zu erwarten, um ihre Zwecke erreichen zu können. Freilich kann man diesen Gerüchten nicht vollen Glauben schenken, jedoch die Angst bemächtigte sich der Einwohner, wo ohnedieß ziemliche Unzufriedenheit herrscht, und die Regierung hat bereits 3 Kriegsschiffe, worunter einen Dampfer, dahin geschickt, um im Nothfalle dem dortigen Gouverneur Hilfe leisten zu können. Aus Aegypten waren in Constantinopel bis zum 1. d. M. gute Nachrichten über den türkisch-ägyptischen Vertrag angelangt, ohne daß etwas

über die wahre Lösung der Frage im Publicum bekannt werden konnte. Der Sultan hielt leztens eine Prüfung unter den Zöglingen der Marine, welche durch 5 Jahre in England erzogen worden waren, und bezeugte ihnen seine vollkommene Zufriedenheit. — Zwei griechische Mädchen aus Scio sind zur katholischen Religion übergetreten. Der katholische Bischof von Constantinopel hatte sich vor der Taufe der Mädchen mit der hohen Pforte und mit dem piemontesischen Consul von Scio verständigt, welcher Letzterer den Bischof bei der sardinischen Gesandtschaft anempfohlen hatte. Die Taufe erfolgte erst, nachdem ein Brief des Großvezirs die Erlaubniß dazu erteilt hatte. Demungeachtet wurden die Griechen von Scio wüthend, und gingen in großer Zahl unter die Wohnung des katholischen Bischofs, wo sie einen unsäglichem Lärm machten, und nicht nur gegen den bischöflichen Palast, sondern sogar auf vorübergehende katholische Priester Steine warfen. Der griechische Bischof excommunicirte deswegen alle Griechen, welche bei einem Katholiken im Dienste bleiben würden. Diese Angelegenheit wurde der hohen Pforte angezeigt, und die Behörden beschäftigten sich mit der Untersuchung. — Der englische Gesandte, Sir Stratford-Canning, bereitete sich vor, Constantinopel zu verlassen. Die türkische Regierung trifft energische Maßregeln, um die zahlreichen Heuschrecken zu vernichten, welche heuer die Ernte zu verzehren drohen. — In Athen liefen noch immer Gerüchte über eine bevorstehende Ministercrisis. Ob sie sich bestätigen werden, weiß man noch nicht? Gewiß ist, daß besonders der Finanzminister einen schweren Kampf zu bestehen hat. Das Budget für das Ministerium des Innern wurde angenommen. Einige Deputirte Athens wünschten, die Regierung möge die Gesandtschaften von London, Paris und St. Petersburg aufheben. Der Minister des Aeußern hat jedoch genügend die Vortheile bewiesen, welche diese Ministerstellen in äußern Staaten dem Königreiche gewähren. In Griechenland sprach man wieder von neuen Raubzügen. Ueber die Verschwörungsgerüchte zanken noch immer die griechischen Blätter unter sich, ohne etwas Wahres beweisen zu können.

O e s t e r r e i c h.

Gratz, 3. Mai. Am 21. April 1852 Vormittags hielt der steierisch-historische Verein unter dem Präsidium des Erzherzogs selbst seine allgemeine Versammlung, welche diesmal sehr zahlreich besucht ward. Der durchlauchtigste Präsident leitete mit bekannter Umsicht das Ganze. Boten für die Zuhörer die früheren Sitzungen dieses Vereins durch ausführliche Administrationsberichte meist wenig des Interessanten, so kann die diesjährige, vom wissenschaftlichen Standpunkte aus, und im Allgemeinen mit Recht als ihrem Zwecke entsprechend genannt werden. Sie wurde mit einer Rede des Vereinsdirectors eröffnet, in welcher kurz auch der politischen Zeitereignisse und des bisherigen Wirkens des Vereins erwähnt ward; als der Redner aber mit ergreifenden Worten der überstandenen Gefahr, die vor kurzem Gesundheit und Leben des geliebten Präsidenten bedrohte, und den Dank für dessen Erhaltung zum Himmel ansprach, da erhob sich einhellig die ganze Versammlung und sprach damit laut die allgemein herzliche Theilnahme aus. Der Administrationsbericht und der Rechnungsaus-

weis über das verfloßene Jahr wurden den Mitgliedern gedruckt im Beginne der Sitzung mitgetheilt. Die Ausschufwahl fiel auf den bisherigen provisorischen Referenten im Ausschusse, Casper Hart, und die Ersatzmänner auf Professor Tangl, rühmlich bekannt durch seine historischen literarischen Arbeiten, und auf Hauptmann Pratobevera, provisorischer Archivar vom Joannäum, die des Secretärs aber auf Doctor Göth, der die Geschäfte eines solchen auch seit Kurzem besorgte. Ebenso bestätigte die allgemeine Versammlung die vom Ausschusse vorgeschlagenen correspondirenden Ehrenmitglieder des Vereins: Stütz in St. Florian, Feil in Wien, Raiblinger in Mülk, Carara in Spalato und Klun in Laibach, als Namen von gutem Klange in der literarischen Welt. Da zur diesmaligen Sitzung nicht nur alle Mitglieder, sondern auch die Bezirkscorrespondenten eingeladen waren, von diesen auch schon Berichte vorlagen, so hoffte man von diesen auch interessante Mittheilungen; leider erfreute sich die Versammlung einer einzigen solchen vom anwesenden D. Unger aus Florian über „die Hügelgräber im deutschen Boden,“ wovon ausgegrabene Anticaglien auch aufgestellt waren. Unter den Vorträgen der Mitglieder steht jener Baron Páumann's über die Mittel zur Erhaltung und ein Vorschlag zur „Aufzeichnung der in Steiermark vorkommenden Alterthümer“ (durch den bekannten Literaten Dr. Eduard Melly in Wien) in seiner Art obenan. Ihm folgte Prof. Stobitsch mit einer Erklärung mehrerer sehr interessanter und bedeutender Ausgrabungen bei Pöls in Obersteiermark; hierauf las Hauptmann Pratobevera eine „biographische Skizze des berühmten Sigismund Herberstein“ vor, die sich ebenfalls der allgemeinen Theilnahme erfreute, sowie der Vortrag des Pfarrers Knobl über seine „Wachstafeln.“ Zum Schlusse machte das Ausschufmitglied Hofrichter der Versammlung zwei wichtige Vorschläge, wovon der erste: „Die Wiedereinführung des Studiums der steirischen Geschichte und der öffentlichen Prüfungen aus derselben einstimmig angenommen“, der andere aber: „Die Verwendung des für Muchar's Grabstein bestimmten Geldbetrages zu einer Stipendien- oder Prämienstiftung für Geschichtstudirende“ abgelehnt wurde. Möge der Verein nur auf solche Weise rüstig vorwärts schreiten, die Theilnahme dürste, wenn er auch das Gemeinfaßliche im Auge behält und seine Sitzungen stets durch solch' interessante und lehrreiche Vorträge würzt, nicht erkalten, sondern in der Folge erst reiche Früchte tragen. (Wand.)

Wien, 8. Mai. Heute Mittags 12 Uhr fand im großen Saale des Handelsministeriums die Vertheilung der Medaillen, welche österreichischen Industriellen an der Ausstellung in London durch die Preisjury zuerkannt wurden, in feierlicher Weise durch Sr. Excellenz den Herrn Minister selbst Statt. Eine Mehrzahl der Preisgekrönten war zur Uebernahme der Medaillen persönlich erschienen, den nicht Anwesenden werden die Medaillen sogleich durch die k. k. Statthalterei zugesendet. Die sämmtlichen Mitglieder der Ausstellungscommission, so wie die höheren Beamten des Ministeriums, wohnten gleichfalls dieser Feierlichkeit bei.

— Der vielfach genannte französische Gefängnisreformer, Herr Appert, welcher sich jetzt in Serbien befindet, kommt im nächsten Monate wieder nach Wien.

— Das hohe Ministerium des Unterrichts hat die Schul-Inspectionen beauftragt, periodische Berichte zu erstatten über alle aus der Erfahrung gesammelten, zur Verbesserung des Volksschulwesens dienenden Anhaltspunkte.

— Die k. k. geologische Reichsanstalt beabsichtigt in jedem Kronlande einen geologischen Verein in's Leben zu rufen, und hat dießfalls bereits vorbereitende Schritte gethan.

*) Es wäre sicherlich höchst wünschenswerth, und ganz im Einklange mit dem Wunsche des h. Unterrichtsministeriums, das Studium der vaterländischen Geschichte kräftig zu fördern, wenn auch vom Laibacher Ober-Gymnasium das Studium der Geschichte Krains eingeführt würde.

— Wie man vernimmt sind zwischen Oesterreich und Sicilien Verhandlungen wegen Abschluß von Salzlieferungsverträgen im Zuge. Bis jetzt hat Sicilien einen Theil des Salzbedarfes durch England bezogen.

— Für die k. k. Militärgränze wird an einer neuen Waldordnung gearbeitet. Wie man vernimmt, bleibt es in den Hauptpunkten bei der bisherigen Ausübung der Verwaltung der Wälder von Seite der Staatsverwaltung, und es wird sich die Reform mehr auf das Verwaltungspersonale erstrecken.

— Nach Briefen aus Venedig wird Sr. Maj. der König von Württemberg Anfangs Juni zum Gebrauche der Seebäder daselbst erwartet.

— Uebermals ist ein Eisenbahnunfall zu berichten. An der Maschine des Oderberger Lastzuges der Nordbahn brach gestern Nachmittags bei Hohenau die Achse, wodurch 26 Wagen aus dem Geleise kamen, und 23 Wagen sammt Frachten bedeutend beschädigt wurden; auch die Schienen erlitten Brüche; das Begleitungs-Personale blieb unverletzt. In Folge dieses Unfalles konnten die nachfolgenden Züge nicht passiren und verspäteten sich gestern in beiden Richtungen um mehrere Stunden. Da die beschädigte Maschine und Waggons aus der Bahn nicht schnell weggeschafft werden konnten, mußten die Passagiere die Strecke von 170 Klaftern zu Fuße passiren und die Fahrt in den von Wien abgeordneten Waggons machen. Auch die Reise Sr. Maj. des Kaisers erlitt durch diesen Unfall Nachts eine kleine Störung. Um 12 Uhr war die Bahn noch nicht offen.

Wien, 9. Mai. Mit kaiserlichem Patente v. 17. April 1850 ist für die österreichische Handelsmarine eine eigene Ehrenflagge zur Belohnung ausgezeichnete seemannischer Leistungen errichtet worden. Nach einer darin enthaltenen Bestimmung hat eine Commission von Fachmännern das seemannische Verdienst zu würdigen, für welches ein österr. Schiffsführer sich um die Verleihung einer Ehrenflagge bewirbt. Dieselbe soll aus 12 Mitgliedern bestehen, von denen vier Flottenofficiere von dem Marineobercommando bezeichnet, vier österreichische Schiffserheder und vier österr. Schiffsführer vom Präsidenten der Centralseebehörde jedes Mal gewählt werden, welcher persönlich den Vorsitz bei der Verhandlung führen und nur bei Stimmgleichheit zur Entscheidung mitwirken wird. Zum Behufe der practischen Verwirklichung dieser in dem erwähnten kais. Patente enthaltenen, eben so gemeinnützigen als wohlthätig anregenden und verdienstlichen Streben ermunternden Idee hat das Handelsministerium im Einverständnisse mit dem kais. Kriegsministerium eine von der k. k. Centralseebehörde im Entwurfe vorgelegte Geschäftsordnung genehmigt, nach welcher die gedachte Commission bei ihren Verhandlungen vorzugehen und Beschlüsse zu fassen haben wird. In der Regel kann den von dem Bewerber selbst vorgelegten Zeugnissen nur dann Beweiskraft beigelegt werden, wenn sie entweder von einem gesetzlichen Organe, z. B. dem Commandanten eines österr. Kriegsschiffes, einem Consulate u. s. w., oder von unverdächtigen Augenzeugen in ihrer Gegenwart vorgekommene Ereignisse oder Leistungen ausgestellt sind. Fand die That auf offener See oder sonst unter Umständen Statt, wo nur die dabei betheiligte Schiffsmannschaft sie bezeugen kann, so ist die Beeidung der dabei betheiligten Personen in der bei der Verklarung üblichen Weise zulässig, doch bleibt es der Commission überlassen zu beurtheilen, in wie weit dadurch der Beweis hergestellt ist oder sonst noch zu vervollständigen kommt.

* Die „Pesther Zeitung“ bringt in Nr. 105 26 kriegsrechtliche Contumazialurtheile. Es befinden sich darunter mehrere hervorragende Beförderer der ungarischen Insurrection, so z. B. der unheilvoll bekannte Pulszky, Graf Alex. Teleky u. m. a. Die gefällten Urtheile lauten sämmtlich auf den Tod und sollen die Namen der Verurtheilten an den Galgen geschlagen werden.

Deutschland.

Hamburg, 6. Mai. Die Nachricht, daß zwischen der dänischen Regierung und den hamburg'schen Behörden eine Unterhandlung wegen Umtausches mehrerer hamburg'scher Enclaven im holstein'schen Gebiet im Gange wäre, entbehrt allen Grundes.

Schweiz.

Bern, 3. Mai. Bern hat am 24. April ein schönes Fest gefeiert. Aus allen Theilen des Landes waren die Anhänger der Regierung herbeigeeilt, um sich an dem Fackelzug zu betheiligen, welcher zu Ehren der neu bestätigten Behörde veranstaltet worden und dadurch ihre Hingebung für die bestehende Ordnung auszudrücken. Nahe an 6000 Personen mögen den Zug gebildet haben, der sich von der kleinen Schanze die Hauptstraße hinunter bewegte nach dem Münsterplatz, wo sich der Regierungsrath versammelt hatte. Männer in alten Schweizertrachten, an 100 Fahnen, unter denen mehrere eidgenössische und viele sehr alte Junzfahnen, sinnige Transparente, viele kleinere Musikcorps und Trommeln belebten den imposanten Zug; eine eigene stattliche Gruppe bildeten die Metzger in der Tracht ihres Gewerbes. Der Münster war illuminirt; an der Spitze flammte ein eidgenössisches Kreuz. Die ganze Nacht hindurch ging es sehr heiter zu, ohne daß die Ruhe gestört worden ist.

Der Abends zur Feier des Sieges der Conservativen angeordnete Fackelzug war einer der glänzendsten, die jemals in Bern und wohl in der ganzen Schweiz abgehalten worden sind.

In der am nämlichen Tage (24.) gehaltenen Versammlung der Abgeordneten der Berner Vereine trug das Centralcomité darauf an, man möge in einer Petition dem großen Rath die Wünsche des Volks aussprechen. Als solche wurden bezeichnet: Aufhebung der Hochschule und des Seminars, ein Preßgesetz, Verfassungsrevision, Erleichterung der Militärlasten, Herabsetzung aller Besoldungen, Aufhebung aller unnöthigen Aemter, Vereinfachung des ganzen Staatshaushalts. Die Ansicht der Versammlung pflichtete anfangs dieser Meinung bei, bis Hr. Blösch in seiner ruhigen und klaren Weise die gegenwärtige Lage schilderte, welche durch eine solche Petition verschlimmert werde, indem sie ein Mißtrauen gegen die Regierung ausspreche und ihr Ansehen schwäche. Man möchte die Behörde selbst die Initiative ergreifen lassen; sie werde das Vertrauen des Volks rechtfertigen. Diese Rede, unterstützt von Hans Schnell, überzeugte die Mehrheit, und man ließ die Anträge des Centralcomité's fallen.

Die hiesige Regierung hat eine Proclamation an das Volk erlassen, in der sie das Ergebnis der Abstimmung anzeigt. Zuletzt heißt es in derselben: Gestärkt durch das Ergebnis der Abstimmung, werden wir fortfahren in der Verwaltung des Gemeinwesens und auf dem Grunde der bestehenden Verfassung und Gesetze mit ernstem Muth anstreben und thun, was redlicher Wille und aufrichtige Vaterlandsliebe bei großen Schwierigkeiten mit menschlichen Kräften zu thun vermögen.

Der hiesige Regierungsrath hat beschlossen, den großen Rath für Montag den 10. Mai einzuberufen. Vier Tage vorher werden sich sämmtliche Regierungstatthalter zu einer Conferenz mit dem Regierungsrath hier einfinden.

Alle Wünsche der siegreichen Partei vereinigen sich vorläufig in folgenden zwei Hauptpunkten: eine christliche Volksschule und Zügelung der Presse. Auf dem Gebiete des Erziehungswesens werden die umfassendsten Maßregeln vorbereitet. Was den Schutz vor dem Preßunfug betrifft, so wird in einflussreichen conservativen Organen für ein zu erlassendes Preßgesetz folgende Grundlage beantragt: 1) Hinterlegung einer bedeutenden Summe für jedes bestehende oder noch zu gründende Blatt; 2) Unterzeichnung aller räsonnirenden Artikel mit dem Namen des Verfassers; 3) bedeutende Strafbestimmungen gegen Preßvergehen, besonders gegen falsche Unterzeichnungen und gegen Angriffe auf persönliche Ehre und das Familienleben; 4) schnelle Justiz gegen Preßvergehen; 5) Freigebung der Wahl des Geschwornengerichts an den Kläger im ganzen Gebiet des Cantons, über welches erweislichmaßen ein Blatt, folglich auch das Vergehen verbreitet worden ist.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Das Grabmal Napoleons wird in der Mitte des prachtvollen, von Ludwig dem Großen errichteten Doms sich erheben und zu den

merkwürdigsten Bauten der Neuzeit gehören. Ich will versuchen, Ihren Lesern davon eine Idee zu geben, indem mir heute Morgens vergönnt wurde, ausnahmsweise in den Dom zu dringen, wo der Einlaß nur auf Vorzeigen einer schriftlichen Erlaubniß des Marschalls Jerome gestattet ist.

Stellen Sie sich die Karlskirche auf der Wieden in Wien vor, mit der kühn gewölbten Kuppel. Im Centrum derselben eine etwa drei Klafter tiefe zirkelförmige Vertiefung des Bodens, mit einem Durchmesser von fünfzehn Klaftern. In dieser Vertiefung wird das Grabmal Napoleons ruhen. Am obersten Rande derselben läuft ein Brustgeländer aus carrarischem Marmor herum, um dem Zuschauer möglich zu machen, das Grabmal zu bewundern, ohne in die Tiefe herabzusteigen, wohin zwei breite Treppen, die zur Seite des Hauptaltars sich öffnen, führen.

Der frühere Hauptaltar ist abgetragen worden, und an die Stelle desselben einer aus schwarzem Marmor errichtet, dessen Säulen spiralförmig, wie in der Peterskirche zu Rom, sich erheben. In der Mitte des neuen Hochaltars breitet der Erlöser am Kreuze die Arme aus. Der Erlöser ist aus weißem Marmor meisterhaft gemeißelt; der Ausdruck des Kopfes kann nicht rührender gedacht werden. Wenn man von den Treppen des Hauptaltars weiter herunter steigt, tritt man in eine Art Vorhalle, wo an der Wand rechts und links zwei Kenotaphia sich befinden, welche bestimmt sind, die Asche des Generals Duroc und des Großmarschalls Bertrand aufzunehmen.

Durch eine eiserne Grabpforte gelangt man zehn Stufen tiefer zu dem Grabe des Kaisers, welches, wie ich schon bemerkte, im Mittelpunkt einer zirkelförmigen Vertiefung liegt, an deren Wänden zwölf gigantische Karyatiden, in einer Entfernung von drei Métres die eine von der andern, laufen. Diese Karyatiden, jede aus einem einzigen Blocke carrarischen Marmors, sind vom berühmten Pradhier gemeißelt worden, und repräsentiren in verschiedenen Nuancen den Schmerz und die Trauer um den verbliebenen gekrönten Helden. Zwischen den Karyatiden werden zehn Basreliefs die Glanzpunkte der Kaiserzeit und die merkwürdigsten Acte dieser Epoche darstellen, z. B. die Abschließung des Concordats, die Promulgation des Code Napoleon u. s. w. Die Hälfte dieser Basreliefs sind schon an Ort und Stelle und lassen auf die großartige Wirkung, welche das Ganze darbieten wird, schließen. Der Boden wird aus florentinischer Mosaik bestehen, woran die ersten Künstler aus Italien seit mehreren Jahren arbeiten. Gleich, wenn man durch die eiserne Grabpforte herein tritt, bemerkt man am Boden das kaiserl. Wappen Napoleons aus solcher Mosaik täuschend nachgeahmt. Vom Wappen aus und längs dem untersten Gestelle der Karyatiden schlängeln sich am Boden Lorbeer- und Eichenlaubgewinde um die Chiffer N., welche von der Kaiserkrone überstrahlt wird. Diese Mosaikarbeit ist so mühsam, daß, um eine Platte von drei Fuß Länge und einem Fuß Breite zu vollenden, der geschickteste Künstler länger als ein Jahr Zeit braucht.

Das Grab selbst wird aus einem ungeheueren Block Granit aus Finnland, in der Form eines Parallelogrammes bestehen, dessen Hauptzierde eine spiegelglatte Polirung seyn wird. Unter diesem Granitblock werden die irdischen Ueberreste des Kaisers ruhen. Die Schwere und die Härte des Granitblockes sollen die Asche des großen Mannes vor jeder Störung oder Entweihung auf immerwährende Zeiten sicher stellen. Der Block wiegt 80 Tonnen. (U.)

Paris, 5. Mai. Das große, auf nächsten Montag anberaumte Fest der Fahnenweihe zieht außer den officiellen Deputationen der französischen Truppenkörper und der von ihren Regierungen hierhergeschickten fremden Offiziere eine unglaubliche Menge Einwohner der Departemens und Ausländern nach Paris. Man schlägt die Anzahl der Zuschauer, die am 10. Mai nach dem Marsfelde strömen werden, das schaulustige Publikum der Hauptstadt inbegriffen, auf 300.000 und mehr an. Unter diesen Umständen ist die Ordnung der Festlichkeit eine ernste Aufgabe geworden, zu deren Lösung viel Tact, Geschicklichkeit und Erfahrung gehört. Auch sind die

officiellen Blätter schon seit mehreren Tagen mit der Aufzählung der getroffenen Anstalten ausgefüllt, um das Publikum im Voraus damit bekannt zu machen. In der Mitte vor der Militärschule, die das Marsfeld im Süden begränzt, werden sich die Tribünen des Prinz-Präsidenten, des diplomatischen Corps und der großen Staatskörperschaften erheben. Die Tribüne des Prinz-Präsidenten selbst wird auch die Minister, die in Paris anwesenden Gesandten, die Marschälle und Admirale, sowie seinen Hausstaat aufnehmen. Die Mitglieder seiner Familie werden eine besondere kleine Tribüne neben der seinigen einnehmen. Auch für die Fremden, insbesondere für die in Uniform anwesenden ausländischen Officiere, ist eine besondere Tribüne von 1200 Plätzen bestimmt. Im Ganzen werden die officiellen Tribünen gegen zehntausend Personen fassen können, also nur wenige Glückliche machen, da, wie aus dem heutigen „Moniteur“ hervorgeht, nicht weniger als 150.000 Gesuche um Karten zu den Tribünen beim Grafen Bacciochi, dem Ordner und Ceremonienmeister des Festes, eingelaufen sind. Uebrigens sind auch durch Privat-speculanten erbaute Tribünen vom Kriegsminister autorisirt worden, und die Pariser Gemeindebehörde hat, um die Armee zu ehren, die Errichtung einer besonderen Tribüne für sich und ihre eigenen Kosten beschlossen. Was die Feierlichkeit selbst betrifft, so wird sie im Wesentlichen darin bestehen, daß jeder Regimentsführer die Stufen, die zur Tribüne des Prinz-Präsidenten führen, hinaufsteigt, dort aus dessen Händen die Fahne mit dem Adler in Empfang nimmt und sich dann an den Fuß des Altars begibt, wo der Erzbischof von Paris mit seiner Geistlichkeit die Einsegnung vornimmt. Mehrere fremde Militärs, unter andern zwei russische Generale, der sardinische General Trotti u. s. w., sowie auch 6 arabische Hauptlinge sind schon angekommen, um dem 10. Mai beizuwohnen. — Der Seinepräfect gibt im Namen der Stadt Paris den Abgeordneten der sämmtlichen Truppenkörper, die zur Fahnenweihe hier sind, ein großes Festessen.

Paris, 7. Mai. Die „Patrie“ meldet, daß viele ausländische Officiere bereits angekommen sind, um dem militärischen Feste vom 10. Mai beizuwohnen. England, Rußland, Oesterreich, die Türkei, Preußen, Schweden, Piemont, Neapel und der Kirchenstaat werden dabei vertreten seyn.

Ueber das militärische Fest vom 10. Mai lesen wir im „Moniteur de l'Armee“: Der Altar wird sich der Tribüne des Prinz-Präsidenten gegenüber erheben, welche sich an die Fagade der Militärschule anlehnt. Die Deputationen der verschiedenen Armeecorps werden in dem Raume aufgestellt, welcher zwischen den Linien und der Militärschule frei bleibt. Stabs- und Platz-Officiere werden sie aufstellen. Der Prinz-Präsident wird Schlag 12 Uhr über die Jénabücke kommen. 21 Kanonenschüsse werden seine Ankunft auf dem Marsfelde melden. Der Prinz wird sich links hin gegen die Linie der aufgestellten Infanterie wenden, im Galopp längs der Linie hinaufreiten und dann auf der rechten Seite längs der Linie der Cavallerie hinabreiten, und in der Mitte des Marsfeldes an der Artillerie vorüber, zur Estrade zu gelangen. Die Fahnen und Standarten werden hinter dem Prinzen angebracht seyn. Der Kriegsminister oder der Obergeneral werden ihm eine nach der andern überreichen. Der erste Corpscommandant, am Fuße der Estrade steigt zum Prinzen hinauf, ihm folgen die andern nach, und jeder empfängt die entsprechende Fahne aus der Hand des Prinz-Präsidenten. Sie kehren hierauf alle wieder auf die rechte Seite zurück und stellen sich auf, um die Worte zu vernehmen, welche der Präsident an sie richten wird. Auf ein gegebenes Zeichen begeben sie sich zum Altar und steigen die Stufen zu demselben hinauf. Eine Kanonensalve wird den Anfang der Messe melden; ein zweiter die Wandlung. In diesem Augenblicke werden die Fanfaren der Cavallerie sich mit dem Trommelwirbel der Infanterie mischen, alle Truppen präsentiren, und die Officiere ohne Commando entblößen ihre Häupter. Nach der Messe werden die Fahnen eingeseget. 100 Kanonenschüsse werden das Zeichen geben, die Trommeln und Fanfaren ertönen wie bei der Wandlung. Der Obercommandant ordnet hierauf das Defilée an, die Corps-

commandanten begeben sich zurück an die Spitze ihrer Truppen und Deputationen. Unmittelbar darauf besteigt der Präsident sein Pferd und das Defilée der Truppen beginnt.

Unter den Personen, welche am 10. Mai aus den Händen Louis Napoleon's das neue Ehrenkreuz erhalten werden, sind auch sieben Markentenderinnen, welche in den Julitagen 1848 bei der Mobilgarde aufopfernden Muth bewahrt.

Spanien.

Madrid, 29. April. Briefe aus Catalonien melden übereinstimmend, daß die Montemolinistische Partei eine Ruheföderung in jener mächtigen Provinz beabsichtigt. Don Carlos soll übrigens gegen jede Erhebung seyn, man sieht vielmehr einer Ausföhnung der beiden Linien entgegen.

Außer der Veränderung des Wahlgesetzes und der Verfassung soll das Ministerium ernstlich daran denken, dem Senat und dem innern Reglement der Kammer eine neue Organisation zu geben. Die Journaldirectoren haben definitiv beschlossen, ihre Veröffentlichungen einzustellen, da die Regierung das neue Preßgesetz nicht modificiren will. Diese Einstellung des täglichen Erscheinens der Journale, natürlich nur derjenigen, die zur Opposition gehören, wird drei Monate dauern. Vorher wird ein Comité ernannt werden, das die Mission hat, jedes Regierungsorgan verfolgen zu lassen, das nicht alle Bedingungen des strengen Preßgesetzes erfüllt hat. Die Oppositionsjournale werden am 4. Mai zu erscheinen aufhören.

Großbritannien und Irland.

London, 5. Mai. In der gestrigen Unterhaus-sitzung wurde die Motion Cobdens, die Discussion über die Milizbill bis dahin auszusetzen, bis der Stand der Streitkräfte des Landes dem Hause mitgetheilt seyn werde — mit 219 gegen 85 Stimmen verworfen, worauf sich das Haus zur weiteren Erörterung der Milizfrage als Comité constituirte. Alle Redner, welche für die Bill günstig gestimmt sind, haben behauptet, daß ohne deren Annahme sich England nicht sicher halten könne. Als Hr. Hume seine Ungläubigkeit in Betreff einer französischen Invasion ausdrückte, erwiderte Lord Palmerston, daß ihm der „König Louis Philipp nach der Beilegung der Tabiti-Frage gesagt habe, seine Generale hätten sich verpflichtet, im Falle eines Bruches binnen acht Tagen in London zu seyn.“ Diese Mittheilung verfehlte nicht einen tiefen Eindruck zu machen. — Im Oberhause schlug Lord Lyndhurst die Einbringung einer Bill vor, dahin gehend, die Strafen wegen der Eidverweigerung im Unterhause abzuschaffen. Die Bill wurde das erste Mal gelesen. Die Maßregel wurde durch die bekannte Angelegenheit des Alderman Salomons motivirt.

Neues und Neuestes.

Wien, 11. April. Ihre Majestäten der Kaiser Franz Joseph und der Kaiser Nicolaus besuchten vorgestern in Begleitung des H. Großfürsten Constantin und sämmtlicher H. Erzherzoge das Central-Equitations-Institut am Rennwege und die dortigen Artillerie-Etablissements.

— Se. Maj. der Kaiser von Rußland begab sich vorgestern Vormittags in das russische Gesandtschafts-Hotel, und wohnte in der daselbst befindlichen Capelle dem Gottesdienste bei. Im Gefolge Sr. Majestät befanden sich der General-Adjutant Graf von Orlov, G. M. Fürst Menzjefow, G. M. Jastmowicz, und die Flügel-Adjutanten Achmatow, Orlov und Serbel.

— Ihre Majestät die Kaiserin Mutter Augusta Carolina ist gestern nach Frobsdorf abgereist.

— Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß in den Bataillonschulen den Soldaten auch die Religionslehre vorzutragen sey.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 8. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland ist hier eingetroffen.

* Turin, 6. Mai. Die Abgeordnetenkammer hat den 6. Artikel des Personal- und Mobiliensteuergesetzes angenommen. Nächstens erscheint hier ein neues Blatt, „Patria“ betitelt.

* Paris, 8. Mai. Renten 100,30 — 70,70. Nichts politisch Erhebliches.

